

## Beurteilung Projektierung Durchgangsbahnhof Luzern: Planergemeinschaft LUX.

Der Bahnhof Luzern als öffentlicher Ort. Der Projektvorschlag der Planergemeinschaft LUX entwickelt den unterirdischen Bahnhof als Teil des Stadtraums konzeptionell aus der Struktur des Bestandes. Intention ist die heutige trennende Wirkung des Bahnhofs und seine Randlänge zu überwinden: Der neue Durchgangsbahnhof verbindet mit der Verteilhalle und der aufgewerteten Passage Süd bestehende und zukünftige Stadt- und Bahnhofsräume. Neue Plätze im Westen und Süden im Übergang zu den Quartieren ergänzen den Bahnhofplatz. Der Bahnhof als städtebaulicher Generator.

Die prägenden Elemente des Luzerner Bahnhofs, die historische Perron Halle und die Haupthalle des Aufnahmegebäudes werden durch die Verteilhalle und die Passage Süd kongenial zu einer neuen Gesamtheit ergänzt. Expressiver Ausdruck und Materialität der bestehenden Querhalle bleiben dabei über alle Ebenen erhalten.

Die Längshalle über dem unterirdischen Bahnhof wird zur neuen Stadtebene. Als zeitloser öffentlicher Raum lebt sie von der Kraft der Struktur, der Wirkung des Lichts, der Bewegung der Passanten und dem Kommerzangebot. Sie ist Mitte und Durchgang, Verbindungsraum und Zugang zu den Tiefperrons. Die grosszügige Fläche über die gesamte Raumbreite erlaubt vielfältigste parallele und diagonale Wegbeziehungen ohne Zwangsführungen. Freie Sichtbeziehungen über ganze Länge gewährleisten einfache Orientierung.

Die Anbindung über die Querhalle an den Bahnhofplatz erfolgt über den zentralen Zugang in der Achse des Tors. Innerhalb des vorgeschlagenen Systems besteht im Sinne optimaler Fussgängerströme Verbesserungspotential in der Verbindung zum Bahnhofplatz.

Die statische Struktur prägt in der Tradition öffentlicher Gebäude den Raum – Stützen, Unterzüge und Decken in Beton statt Verkleidungsarchitektur. Kioske und Treppen sind Möbeln gleich in der Halle verteilt. Zwischen den Ladenfronten des Shoppingcenters in der unterirdischen Querhalle und der Ladenpassage Süd wird mit den allseitigen «Markständen» bewusst eine spezifische neue Nutzung für die Verteilhalle vorgeschlagen. Die Differenzierung ermöglicht einprägsame Einkaufsräume im Gegensatz zur unübersichtlichen Endlosigkeit unterirdischer Einkaufszentren. Die Gebrauchstauglichkeit der vorgeschlagenen Dimensionen und die Standorte der Kioske sind zu prüfen. Am Übergang Verteilhalle – Querhalle besteht das Potential der Öffnung der Ladenfronten anstelle der bestehenden Neben- und Technikräume. Die Gestaltung der Verkaufsflächen in der Verteilhalle knüpft an die Planungsgrundlage aus dem bestehenden Vorprojekt an und ist bezüglich der Visibilität, den Zugängen, einer flexiblen Dimensionierung und Anordnung mit der Schaffung eines qualitativen Aufenthaltsraumes weiter zu entwickeln.

Die damit zusammenhängende Haustechnik mit den Raumdispositionen, wie auch die Logistik mit der Ver- und Entsorgung muss für eine funktionale innere Erschliessung mit den notwendigen Lagerflächen für einen optimalen Betrieb auch weiter vertieft entwickelt werden.

Zentrales verbindendes Gestaltungselement über alle drei Ebenen – der Perronhalle, der Verteilhalle und den Perrons des unterirdischen Bahnhofs ist das Licht. Grosse Lichtkörper durchdringen die Rohbaustruktur und sind als Leuchten im Raum sichtbar. Über den Tages- und Jahreszeitenverlauf mischt sich Tages- und Kunstlicht. Die Effizienz der Tageslichtnutzung wird hinterfragt. Wertvoll erscheint die Stringenz und Kontinuität des Lichtkonzeptes über alle drei Ebenen und in der Verbindung der Ebenen untereinander.

Im unterirdischen Bahnhof bietet die präzise Raumbildung im Zusammenspiel mit Licht, Farbe und Material auf dem Perron eine angenehme und freundliche Atmosphäre vor Besteigen des Zuges. Die Perronabschnitte zwischen den Treppen werden zu «warmen» Rauminselfn aufgewertet. Die tiefliegenden Entrauchungskanäle fokussieren den Blick auf die Einsteigesituation.

Das Konzept der konsequenten Trennung zwischen raumbildender Struktur und technischen und gestalterischen Einbauten, zwischen Rohbau und Ausbau berücksichtigt die Lebenszyklen, ist langfristig flexibel und nachrüstbar für Anpassungen und Ergänzungen.

In seinem Pragmatismus und seiner Robustheit zeigt der Vorschlag mit einer Aufwärtskompatibilität grosses Potential. Die neuen öffentlichen Räume leben von der Kraft der Struktur und des Lichts. Die Längshalle ist grosszügiger Verbindungs- und Verteilraum. Sie schafft Platz für Künftiges und Freiheiten für deren Betrieb, verzichtet auf grosse Gesten und versteht sich als starke, eigenständige Ergänzung des Bestandes. Der neue unterirdische Bahnhof wird zum Teil der Stadt.